

RAINER WILL IM AUSFÜHRLICHEN ZAG-JOURNAL-INTERVIEW

# Wie verändert das **Corona-Virus** den Lebensmittelhandel?

Das Krisenmanagement der österreichischen Bundesregierung zur Eindämmung der Ausbreitung des Corona-Virus wird von 80% der Österreicher als sehr positiv bewertet. Was lernen wir aus der Krise?

**ZAG:** *Lieber Herr Will, die letzten Monate gehören wohl zu den herausforderndsten Zeiten Ihrer beruflichen Laufbahn. Der Handelsverband war in vielen Medien sehr präsent. Wie bewerten Sie das Krisenmanagement des österr. Lebensmittelhandels und was waren die größten Herausforderungen?*

**Rainer Will:** Wir hatten die Entwicklungen in China schon länger im Blick, natürlich auch die Zahlen aus Italien. Uns war klar, dass Corona vor Österreich nicht haltmachen würde. Wir haben sofort reagiert und von der Bundesregierung bereits am 25. Februar einen Stabilitätspakt gefordert – u.a. die Einplanung von Mitteln für Kurzarbeit, Kredithaftungsübernahmen sowie mehr Flexibilität bei Mietverträgen, um betroffene Händler zu unterstützen. Den ersten Austausch mit dem Bundeskanzler zu Corona gab es im Rahmen eines Krisengipfels im Bundeskanzleramt. Dort wurde klargestellt, dass im Falle eines größeren Shutdowns die Nahversorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln oberste Priorität haben muss.

Was die Versorgungssicherheit betrifft: Die Lieferketten im Lebensmittelbereich waren selbst am Höhepunkt der Corona-Krise sicher. Der Handelsverband hat den bundesweiten „Krisenstab Lebensmittel“ koordiniert, wir stehen im ständigen Austausch mit dem Landwirtschaftsministerium und den Lebensmittelhändlern. In den letzten Wochen hat sich die Versorgungslage nochmal deutlich beruhigt. Auch die Herausforderungen in der Logistik hat der heimische Handel sehr gut im Griff. Dank gilt an dieser Stelle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Lebensmittelhandel, die auch während der Krise mit unermüdlichem Einsatz die Nahversorgung der Bevölkerung sichergestellt haben. Wie wird sich COVID-19 2020 auf die Umsätze auswirken? 85% der Händler erwarten heuer Einbußen von durchschnittlich –32%. Der Lebensmittelhandel ist im Branchenvergleich zwar nur moderat betroffen, aber selbst hier rechnen zwei Drittel der Händler mit einem Umsatzminus.

**ZAG:** *Nun beginnt die viel beschworene „Neue Normalität“, wie verändert die Krise den österreichischen Lebensmittelhandel? Greifen die Österreicherinnen und Österreicher bewusster zu hochwertigen heimischen Produkten, insbesondere Eier und Geflügel?*

**Will:** Mit dem Begriff „neue Normalität“ kann ich nichts anfangen, weil die aktuelle Situation nicht normal ist. Niemand läuft beim Einkaufen gerne mit Schutzmaske herum. Im österreichischen Einzelhandel ist laut unseren Berechnungen fast ein Drittel aller Betriebe von der Schließung bedroht. Wenn tatsächlich jedes dritte Geschäft zusperren müsste, wäre das nicht nur volkswirtschaftlich fatal, es hätte auch massiv negative Auswirkungen auf die Arbeitslosenzahlen

und die Verödung von Ortskernen. Auch das zurückhaltende Kaufverhalten ob der Krise wird noch einen langen Schatten werfen.

Jede Krise bietet aber auch Chancen, die wir nutzen sollten. Sei es ein Umdenken im Konsumverhalten, mehr Wertschätzung für hochwertige Produkte „Made in Austria“, oder eine Neuausrichtung globaler Lieferketten, die sich als problematisch erwiesen haben. Derzeit erleben wir erfreulicherweise, dass Faktoren wie Regionalität, Qualität und Nachhaltigkeit stärker in den Vordergrund rücken. Wir hoffen, dass das so bleibt, weil es eine Chance für die heimischen Händler und auch für unsere 12.000 Webshops ist, die es zu nutzen gilt. Hunderte kleine Lebensmittelhändler und Lebensmittel-Manufakturen aus Genussregionen sind mittlerweile auf der Plattform „eCommerce Austria“ gelistet, und täglich kommen neue hinzu. Im Lebensmittelhandel kauft seit Corona mehr als die Hälfte der Österreicher verstärkt regional ein. Das gilt sowohl für frisches Obst und Gemüse als auch für Fleisch, Eier und Milchprodukte.

**ZAG:** *Sie haben die Dialogplattform „Lebensmittel. Wertschätzen.“ ins Leben gerufen. Wir gratulieren Ihnen zu dieser Initiative und sind als Partner gerne dabei. Wie verändert die Corona-Krise die Zielsetzung dieser Initiative?*

**Will:** „LEBENSMITTEL.WERTSCHÄTZEN.“ verfolgt das Ziel, den Dialog zu strukturieren und den Wert heimischer Lebensmittel stärker zu vermitteln. Wir konnten damit erstmals einen branchenübergreifenden Dialog rund um's Lebensmittel institutionalisieren, und es freut uns sehr, dass auch die ZAG und die GGÖ als Kooperationspartner an Bord sind. Dialog auf Augenhöhe ist der richtige Weg. Gerade der heimische Lebensmittelhandel agiert seit vielen Jahren als Unterstützer der österreichischen Landwirte und Produzenten. In den Supermarkt-Regalen findet sich eine Vielzahl an regional und lokal produzierten Qualitätsprodukten. Überdies wird bereits mehr als ein Viertel der heimischen Landwirtschaftsfläche biologisch und klimaschonend bewirtschaftet. Der Handel trägt damit entscheidend zum Erhalt landwirtschaftlicher Strukturen in Österreich bei.

Die Corona-Krise hat die Zielsetzung dieser Initiative noch verstärkt. Immerhin zeigt COVID-19 eindringlich, wie wichtig ein klares Bekenntnis zur Lebensmittelproduktion in Österreich ist. Die nachhaltige Versorgung mit österreichischen Lebensmitteln ist systemrelevant, daher müssen wir in diesem Bereich noch krisenresistenter werden. Um dies zu schaffen und gleichzeitig die Abhängigkeit von Importen aus Drittstaaten zu reduzieren, braucht es einen Schulterchluss zwischen Landwirtschaft, Lebensmittelverarbeitung, Lebensmittelhandel und Gastronomie.

Im nächsten  
ZAG Journal folgt  
ein Interview  
mit  
WKO-Präsident  
Dr. Harald Mahrer.

**ZAG:** Der Lebensmittelhandel ist mit Abstand der wichtigste Partner beim Absatz von heimischen Eiern und Geflügel. Ohne diese Partnerschaft könnten sehr viele Standards nicht gehalten werden. Andererseits führt der Wettbewerb gegenüber billigeren Produkten aus einer Tierhaltung, die nicht der nationalen Gesetzgebung entspricht, zu einem Wettbewerb, den wir kaum gewinnen können. Wie können wir unsere Partnerschaft weiter stärken?

**Will:** Das geht nur gemeinsam und hier haben wir gute Tradition. Gerade bei Geflügel ist Österreich Vorreiter. Bei uns gibt es die EU-weit besten Bedingungen für die Geflügelhaltung. Heimische Masthühner haben bis zu 40% mehr Platz als im europäischen Durchschnitt, Puten sogar bis zu 75%. Die strengen österreichischen Bestimmungen zur Besatzdichte bedeuten für die Tiere mehr Licht, mehr Luft und mehr Platz als in allen anderen EU-Ländern, was dem Wohlbefinden der Tiere und der Tiergesundheit entgegenkommt. Bei uns ist die konventionelle Käfighaltung bei Legehennen schon seit 2009 verboten – eine echte Erfolgs-

geschichte. Es ist uns gelungen, die Haltungsbedingungen trotz erheblichem Preisdruck in der EU zugunsten der Tiere und der Umwelt zu verbessern. Heimische Hühner und Puten bekommen gentechnikfreies Futter und der wichtigste Futtermittelbestandteil, die Sojabohnen, stammen aus dem Nachhaltigkeitsprogramm „Donau Soja“, das die europäische Herkunft absichert.

Aber: Der Selbstversorgungsgrad bei Hühnerfleisch beträgt derzeit rund 72% und bei Putenfleisch lediglich 48%. Es wird also weniger Fleisch im Inland produziert als verbraucht. Der fehlende Anteil muss importiert werden. Aktuell landen allein in der Gastronomie in Österreich täglich bis zu 1,8 Millionen Käfigeier aus Drittstaaten, ohne dass dies dem Konsumenten bewusst ist. Der österreichische Lebensmitteleinzelhandel bietet hingegen ausschließlich Eier aus Boden- und Freilandhaltung an. Daher braucht es mehr Transparenz für verarbeitete Lebensmittel – egal ob im Handel, in der Gastronomie oder bei Direktvermarktern.

